

Schopenhauer-Bibliographie

Von Margit Ruffing

Herrn Bibl. Dir. Dr. G. U. Gabel/Köln und Herrn Prof. Dr. R. Malter
sei für ihre Mithilfe bei der Titelermittlung herzlich gedankt.

Schopenhauer-Bibliographie 1991

I. Primärliteratur

A. Werke

1. *Schopenhauer, Arthur: Aphorismen zur Lebensweisheit.* Frankfurt a. M. und Leipzig: Insel Verlag 1991. 271 S.

Bekannterweise waren es die Aphorismen, mit denen Schopenhauer Aufmerksamkeit erregte und die gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Interesse der Leser auch auf das philosophische System der „Welt als Wille und Vorstellung“ lenkten. „Für uns aber haben die Aphorismen noch den besonderen Wert, daß sie uns einen unschätzbaren Einblick in Schopenhauers Menschentum gewähren. [...] Der alternde Denker überschaut hier noch einmal rückblickend sein Leben [...] und breitet die Früchte seiner reifen Lebenseinsicht vor uns aus“ (238) — so Hermann von Braunbehrens in seinem Nachwort zur neuen, durchgesehenen Ausgabe in der Insel-Bibliothek.

Das Bändchen in bibliophiler Ausstattung enthält 16 Daguerreotypen und Fotos aus dem Schopenhauer-Archiv und der Schopenhauer-Sammlung Hübscher, die im Anhang durch Bildnachweise und Erläuterungen von Arthur Hübscher (aus: *Schopenhauer-Bildnisse*, 1968) ergänzt werden.

2. *Schopenhauer, Arthur: Bespiegelingen over Levenswijsheid.* Vert. uit het Duits, noten et naw. van Hans Driessen. Amsterdam: Wereldbibliotheek 1991 [Filosofische reeks].

3. *Schopenhauer, Arthur: De la quadruple racine du principe de raison suffisante.* Edition complète (1813—1847). Paris: Vrin 1991. 370 p.

François Xavier Chenet und Michel Piclin haben mit vorl. Band ein in dieser Art einmaliges Buch herausgegeben: Sie stellen beide Fassungen von Schopenhauers Dissertation über „Die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde“ in französischer Sprache einander gegenüber und schaffen damit die Grundlage für einen Vergleich der Urfassung von 1813 mit der von Schopenhauer 1847 selbst überarbeiteten zweiten Auflage des Textes.

Während von der Endfassung von 1847 bereits zwei französische Übersetzungen existieren, besorgte F. X. Chenet erstmalig die Übersetzung der Diss. von

1813 und versah die gesamte vorl. Ausgabe mit ausführlichen Anmerkungen und Erläuterungen. In seiner Einleitung (7-25) liefert er dem französischen Leser biographische und rezeptionshistorische Hintergründe zu Schopenhauers Leben und der Entstehung seiner Dissertation.— Auch Index und Bibliographie sind von Chenet erstellt.

Michel Piclin betrachtet im Vorwort (27-46) die „*Quadruple racine du principe de raison suffisante*“ im Zusammenhang mit Schopenhauers Hauptwerk und führt den systematischen Aspekt aus.

4. *Schopenhauer, Arthur: Ils corrompent nos têtes.* Trad. de l'allemand de Auguste Dietrich. Paris: Circé 1991.
5. *Schopenhauer, Arthur: Fondement de la morale.* Ed. Alain Roger. Paris: LGF 1991.
6. *Schopenhauer, Arthur: Le néant de l'existence.* Trad. de l'allemand par Jean Bourdeau et al. Nantes: passeur 1991.
7. *Schopenhauer, Arthur: Le vouloir-vivre; l'art et la sagesse.* Ed. André Dez. Paris: Presses universitaires de France 1991.
8. *Schopenhauer, Arthur: Über den Willen in der Natur.* Berlin: Dietz 1991, 181 S.
Der Text dieser Ausgabe folgt der von Julius Frauenstädt herausgegebenen dritten „verbesserten und vermehrten“ Auflage, die 1867 in Leipzig erschienen ist. (Auch die vorl. Ausgabe konnte wieder in Leipzig gedruckt werden.)
„Über den Willen in der Natur“ beschreibt der Herausgeber Eberhard Fromm in seiner Einführung als eine der Arbeiten, „in denen die Auffassung vom Willen am knappsten und konsequentesten entwickelt worden ist“ und als „zum Einlesen in das Gedankengut Schopenhauers besonders geeignet“.

B. Briefwechsel

9. *Lütkehaus, Ludger* [Hrsg.]: *Die Schopenhauers. Der Familienbriefwechsel von Adele, Arthur, Heinrich Floris und Johanna Schopenhauer.* Mit einer Einleitung des Herausgebers. Zürich: Haffmans Verlag 1991. 511 S.
S. auch die Rezension in vorl. Jb. S. 173ff.

II. Bibliographie

10. *Malter, Rudolf* (mit *Ruffing, Margit*): *Schopenhauer-Bibliographie 1990*, in: 72. Jahrbuch 1991, 173-184.

III. Literatur zu Person und Werk Schopenhauers

11. *Breidert, Wolfgang*: Wille und Widerstand. Beschränkung der Expansion als anthropologisches Modell, in: 72. Jb. 1991, 17-27.
12. *Deligne, Alain*: Système et éthique chez Schopenhauer et Schleiermacher, in: 72. Jb. 1991, 28-35.
13. *Diebitz, Stefan*: Aporien empiristischer Moralphilosophie. Schopenhauers metaphysische Mitleidsethik im Dialog mit Abhandlungen von Werner Marx und Käte Hamburger, in: 72. Jb. 1991, 116-130.
14. *Fromm, Eberhard*: Arthur Schopenhauer — Vordenker des Pessimismus. Berlin: Dietz 1991. 207 S.
Fromm, Herausgeber der obengenannten (Nr. 8) Schopenhauer-Schrift „Über den Willen in der Natur“, betrachtet Schopenhauer und seine Philosophie aus seiner Zeit heraus und stellt dem Leser einen Denker vor, dessen Wirkung — bis heute — aus einem idealen Zusammenspiel mit dem „Zeitgeist“ hervorgehe. Schopenhauer ist demnach dort aktuell, wo sich der Mensch in einer Krisensituation zurechtfinden muß und nach dem Wesentlichen zu fragen beginnt. Verf. charakterisiert die gesellschaftliche Situation im Europa der Jahrhundertwende als Zeit der Krisen, des Umbruchs — eine intellektuelle Atmosphäre bedingend, die Schopenhauers Philosophie mit den aus ihr hervorgehenden pessimistischen, kritischen, resignativen Einstellungen „ganz nach oben trug“. So gesehen ist auch heute wieder „Schopenhauer-Zeit“, eine „Zeit, wo Haltepunkte verschwinden oder zumindest verschwimmen“, eine Zeit, in der „das Ausharren, das Sich-Einrichten Tugenden [sind], die gefordert werden“ (68). Interessant und lesenswert sind Fromms rezeptionshistorische, biographische, soziologische und z. T. auch philosophische Ausführungen vor allem deshalb, weil er die gewaltigen Veränderungen der politischen Situation in Osteuropa — mit dem geistigen Leben dort von innen her vertraut — einbezieht. In diesem Zusammenhang sagt Verf. eine „Neuentdeckung Schopenhauers [...] für den weltanschaulichen Bedarf im gesellschaftlichen und individuellen Leben“ (9) voraus.
15. *Früchtl, Josef*: „Moral begründen ist schwer.“ Die Rolle der Mitleidsethik bei Adorno und Habermas, in: 72. Jb. 1991, 36-44.
16. *Gattung, Christiane*: Das Leben als Selbstzweck oder Irrtum — Zur Perspektive von Spinoza und Schopenhauer, in: Idee, Natur und Geschichte, s. Nr. 18, 191-214.
Verf. beginnt ihren Aufsatz mit einer grundlegenden Gemeinsamkeit in der Philosophie Schopenhauers und Spinozas: Die beiden Denker „geben eine ganz ähnliche immanente Erklärung der Natur aus sich selbst heraus, in der alle Erscheinungen determiniert, und die Einzeldinge im Gegensatz zu ihrem ewigen Zusammenhang vergänglich sind. Damit geht für beide Denker eine Relativierung der Bedeutung des Menschen einher, insofern er bei Spinoza zum Modus der Substanz und bei Schopenhauer zur Objektivität des Willens wird.“ (191)

In Kap. I und II (191-205) stellt Gattung Vernunftbegriff und Ethik der beiden Philosophen einander gegenüber, der III. Teil (205-214) geht auf das Verhältnis von Mensch und Natur und dessen unterschiedliche Interpretation ein (Spinozas „Optimismus“ — Schopenhauers „Pessimismus“). Verf. faßt sie als Ausdruck der Möglichkeit von Vernunftkenntnis auf, als unterschiedliche Perspektiven der Weltansicht zweier Philosophen, von denen jeder auf seine Weise die Auflösung des anthropozentrischen Weltbildes betrieb.

17. *Hildebrand, Eugen*: Schopenhauers Umgang mit der Bibel. Ein Nachtrag, in: 72. Jb. 1991, 111.
18. *Idee, Natur und Geschichte. Alfred Schmidt zum 60. Geburtstag.* Hrsg. von Klaus-Jürgen Grün und Matthias Jung. Hildesheim: Olms 1991. 214 S. In einem Vorwort charakterisieren die Herausgeber den Sammelband, der als Festschrift anlässlich des 60. Geburtstags von Alfred Schmidt (am 19. 5. 1991) erschien, als Versuch der Verfasser — durchweg jüngere Schüler Alfred Schmidts —, „zentrale Quellentexte der philosophischen Tradition sub specie ihrer Stellung in dem Problemfeld zu behandeln, dessen Konturen von der begrifflichen Trias Idee, Natur, Geschichte markiert werden“ (7). Der Band enthält im einzelnen folgende Beiträge:
 — Michael Gans: Entlassen zur Sache. Die transzendentalphilosophische Struktur des Übergangs der absoluten Idee zur Natur in Hegels ‚Wissenschaft der Logik‘, 11ff.
 — Klaus Jürgen Grün: Augentäuschung und Wirklichkeit. Zur Theorie der Farben und des Lichts bei Schelling und Goethe, 40ff.
 — Martin Hopf: Voltaire und die Philosophie, 66ff.
 — Roland Burkholz: Freud und der Lamarckismus, 87 ff.
 — Andreas Schweiberer: ‚Der Freygebige Augenblick findet ein unempfindliches Geschlecht‘ – Die zwispältige Aufnahme der Französischen Revolution durch die deutschen Gelehrten, 113ff.
 — Elke-Barbara Schmeier: ‚Der Historiker ist ein rückwärts gekehrter Prophet‘. Zur Geschichtsphilosophie des jungen Friedrich Schlegel, 139ff.
 — Karl Werner Wilhelm: Schopenhauers negative Historik, 159ff. (S. dazu Nr. 34 in vorl. Bibliographie).
 — Matthias Jung: Das Unbehagen an der Geschichte – Arthur Schopenhauer und Jacob Burckhardt, 171ff. (S. dazu Nr. 21.)
 — Christiane Gattung: Das Leben als Selbstzweck oder Irrtum – Zur Perspektive von Spinoza und Schopenhauer, 192ff. (S. dazu Nr. 16.)
19. *Ingenkamp, Heinz Gerd*: Der Platonismus in Schopenhauers Erkenntnistheorie und Metaphysik, in: 72. Jb. 1991, 45-66.
20. *Jones, K.*: Schopenhauer on Animals, in: 72. Jb. 1991, 131-142.
21. *Jung, Matthias*: Das Unbehagen an der Geschichte — Arthur Schopenhauer und Jacob Burckhardt, in: *Idee, Natur und Geschichte*, s. Nr. 18, 171-191.
 Den Vergleich zwischen Schopenhauer und Burckhardt, deren geistige Standorte zunächst unvereinbar scheinen, legitimiert Verf. folgendermaßen: „Burck-

hardts Geschichtsschreibung ist von einer tiefen Affinität zum metaphysischen Pessimismus Schopenhauers durchzogen. Vermittelt wird der Einfluß des Philosophen auf den Historiker durch ein epochales Merkmal des 19. Jahrhunderts: das Interesse an der *Geschichte*.“ (171)

Im folgenden wird die indirekte — methodologische — Wirkung des Schopenhauerschen Gedankenguts auf Burckhardt an dessen philosophischster Schrift, den „Weltgeschichtliche[n] Betrachtungen“ (1868-1873 entstanden, 1905 postum erschienen) aufgezeigt. In diesem Zusammenhang werden Burckhardts „negative Anthropologie“, seine „Ablehnung der Geschichtsphilosophie“ und die „Betonung der Anschauung“ als Erkenntnisform (178ff.) behandelt. Jung möchte darlegen, inwiefern die Rezeption der Schopenhauerschen Willensmetaphysik und Historik-Kritik entscheidend zur Entwicklung von Burckhardts struktureller Methodik der Koordination (d. i. synchronische statt diachronische Betrachtung historischer Ereignisse) beitragen konnte.

22. Mall, Ram Adhar: Die Ohnmacht der Vernunft in der Moral. Anmerkungen zu Hume und Schopenhauer, in: 72. Jb. 1991, 67-76.

23. Malter, Rudolf: Arthur Schopenhauer. Transzendentalphilosophie und Metaphysik des Willens. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog 1991, 476 S.

In diesem Werk legt Malter die Ergebnisse seiner jahrelangen Schopenhauer-Forschung dar, vom Standpunkt des kantischen Reflexionsphilosophen aus. Nachdem er Schopenhauers „Theben“ durch alle Tore betreten hat, dem Philosophen überallhin gefolgt ist, konnte er die Stadt verlassen und einen Straßenplan entwerfen. Der liegt uns nun vor, auch die kleinsten Gäßchen berücksichtigend; für den Fremden möglicherweise zunächst verwirrend, doch für jeden, der Schopenhauers Stadt kennen- und liebenlernen möchte, ein unentbehrlicher Begleiter...

Die Einleitung (17-61) schickt eine Analyse der philosophischen Intention und Methode Schopenhauers voraus; in vier Abschnitten wird verdeutlicht, wie Schopenhauer philosophiert hat: I. Der pathisch-praktische Ursprung der Philosophie und ihr Verhältnis zur Religion, II. Der immanent-metaphysische Inhalt der Philosophie und ihr Verhältnis zur Kunst, III. Die abstrakt-systematische Form der Philosophie und ihr Verhältnis zur Wissenschaft, IV. Der prozeßhaft-transzendente Gang der Philosophie und ihr soteriologisches Ziel. In der Abgrenzung der Schopenhauerschen Philosophie zur Religion, Kunst und Wissenschaft liegt der Entwurf der folgenden Untersuchung begründet.

Schopenhauers philosophisches System als Darstellung eines soteriologischen Prozesses betrachtend, geht es Malter im ersten Teil, der „Philosophische[n] Pathologie“ (63-289), um „Das unfrei leidende Subjekt“. Die „Nachzeichnung [...] des Weltprozesses“ (55), die „Interpretation des Titels des Hauptwerkes im Sinne von ‚Alles Seiende zeigt sich als Wille vermittelt des Vorstellungseins des Menschen‘“ (58) machen den Inhalt des ersten Hauptteils aus. Der Schwerpunkt liegt auf „Vorstellung“.

Der zweite Hauptteil (291-438) befaßt sich folgerichtig mit dem „Willen“, bzw. der Befreiung von ihm und behandelt das Schopenhauersche System als „Philosophische Soteriologie“, dem „unfrei leidenden Subjekt“ steht „Das leidend befreite Subjekt“ gegenüber.

Malter geht es in seiner Untersuchung zunächst nicht um den inhaltlichen Diskurs über Schopenhauers zentrale Themen, sondern um die Vorstellung, inso-

fern sie über sich hinausweist, nämlich auf den Willen als Wesen (der wiederum im zweiten Teil betrachtet wird als ebenfalls über sich hinausweisend): kurz, es geht ihm um den „Transzendentalismus der Vorstellung und seine Grenzen“ (1. Teil, 1. Abschnitt, 65-177), bzw. den „Transzendentalismus des Selbstbewußtseins und die Metaphysik des sich bejahenden Willens („Willensmetaphysik“ (1. Teil, 2. Abschnitt, 178-289).

Den 1. Abschnitt führt Verf. in zwei Hauptstücken aus: „1. Hauptstück. Der Transzendentalismus der Vorstellung als erste Stufe der philosophischen Pathologie“ (65-157) und „2. Hauptstück. Die Krise der philosophischen Reflexion: die Unzulänglichkeit des Transzendentalismus der Vorstellung für die Wesenserkenntnis“ (157-177). Während er im 1. Abschnitt seine Auffassung vom Doppelcharakter des Schopenhauerschen Denkens zunächst bezogen auf die Erkenntnistheorie darlegt, wird im 2. Abschnitt der Übergang zur Willensmetaphysik untersucht. Wiederum in zwei Hauptstücken thematisiert Malter die Erkennbarkeit des Wesens — ausgehend von der Erfahrung des Leibes — und die Konsequenz für das erkennende Subjekt, nämlich die „Leidensexistenz“: „1. Hauptstück. Die Erkenntnis des Wesens und die Willenshaftigkeit der Welt“ (178-271), „2. Hauptstück. Die zweite Krise der Reflexion. Die Leidensexistenz“ (271-289).

Dem zweiten (Haupt-)Teil, der „Philosophischen Soteriologie“, ist eine Überlegung zum „Transzendentalismus des Wesens“ vorausgeschickt; in zwei Abschnitten werden dann Schopenhauers Ideenlehre und seine Ethik transzendentalphilosophisch analysiert: 2. Teil, „1. Abschnitt. Der Transzendentalismus des angeschauten Wesens und die Metaphysik der adäquaten Objektivität des Willens. Die Ideenlehre“ (297-334) und „2. Abschnitt. Der Transzendentalismus des durchschaut-begriffenen Wesens und die Metaphysik der Willensverneinung“ (335-438).

Im 1. Abschnitt behandelt Malter den Erkenntnischarakter der ästhetischen Kontemplation und seine eingeschränkte Bedeutung für das Subjekt: „1. Hauptstück. Ästhetische Kontemplation: Subjektbefreiung durch Aufhebung des Satzes vom Grund“ (297-327) und „2. Hauptstück. Die dritte Krise der Reflexion: die Unvollständigkeit der ästhetischen Befreiung. Die Grenze der Kunst“ (327-334). Der 2. Abschnitt schließt mit der Betrachtung der Ethik an: „1. Hauptstück. Soteriologische Ethik I. Der Mensch als Erscheinung der Freiheit und die Ansätze zur Leidensaufhebung auf der Basis des bejahten Willens“ (335-395) und „2. Hauptstück. Soteriologische Ethik II. Die Aufhebung des Leidens durch die freiwillige Selbstverneinung des Willens“ (395-438).

Malter schließt seine Untersuchung mit dem Kapitel „Rückschau und Ausblick“ (438-448) ab, in dem er auf die „soteriologische Aporie“ in Schopenhauers Philosophie eingeht: Wie kann der Wille in der leiblichen Existenz vollständig verneint werden? Wenn selbst der Tod des Individuums den Willen nicht berührt, wie kann dies dann ein asketisches Leben? In diesem letzten Kapitel macht Malter auf radikale Weise deutlich, daß auch Schopenhauer, der der Vernunft eine untergeordnete Bedeutung zuwies, die Originalität und den Ertrag seiner Philosophie letztlich der reflektierenden Vernunft verdankt, nämlich „im Versuch, die die Philosophie bewegende soteriologische Frage im Zusammengehen von Transzendentalphilosophie und Offenbarkeitsmetaphysik (am Leitfaden der Begriffe Ding an sich und Erscheinung) zu beantworten [...]“ (447). Malter faßt zusammen: „Wenn — wie die vorliegende Untersuchung nachweisen will — dieser Versuch von Argumentationsbrüchen und Aporien durchzogen ist, dann mehr zum Gewinn als zum Verlust des Denkens [...]. So ist der Ertrag der Beschäftigung mit Schopenhauers Philosophie doppelt: die dunklen Stellen belehren ebenso wie die Systemteile, die von beeindruckender Evidenz

sind [...]“ (447); „Daß Vernunft und Philosophie bei diesem ihrem Dienst an der unmittelbaren, fragilen Lebensgewißheit selber in Gefahr geraten, den Aporien zu erliegen, in die sie von den Phänomenen gebracht werden, liegt in Schopenhauers Denken auf der Hand; aber ebenso offenbar zeugt dieses Denken davon, daß die Vernunft [...] ihre eigenen Aporien überdauert und daß so dem Schwachen am Ende doch noch der Gewinn zufällt.“ (448)

24. *Malter, Rudolf*: Le Transcendentalisme de Schopenhauer [Trad.: Maurice Elie], in: Les Etudes Philosophiques 1991, n. 2, 145-171.
25. *Marini, Alfredo*: Schopenhauer ieri e oggi. Genova 1991.
26. *de Martelaere, Patricia*: Schopenhauer en de kunst van het verzaken, in: Algemeene Nederlands Tijdschrift voor Wijsbegeerte 8, 1991, 129 ff.
27. *Negroni, Bruno*: Arthur Schopenhauer: la libertà, in: 72. Jb. 1991, 77-82.
28. *Nicholls, Moira*: Schopenhauer, Young, and the Will, in: 72. Jb. 1991, 143-157.
29. *Rhode, Wolfgang*: Schopenhauer heute. Seine Philosophie aus der Sicht naturwissenschaftlicher Forschung. Rheinfelden – Berlin: Schäuble Verlag 1991, 156 S.
Vgl. dazu die Rezension von M. Kofler in vorl. Jb. S. 179ff.
30. *Schöndorf, Harald*: Zum Paradox von Wille und Freiheit bei Schopenhauer, in: 72. Jb. 1991, 83-89.
31. *Soykan, Ömer N.*: Schopenhauer in der Türkei, in: 72. Jb. 1991, 113-115.
32. *Steppi, Christian R.*: Schopenhauer und Heidegger. Der Anthro-ontologe und der Existential-ontologe, in: 72. Jb. 1991, 90-110.
33. *White, F. C.*: On Schopenhauer's Fourfold Root of the Principle of Sufficient Reason. Leiden: Brill 1991.
34. *Wilhelm, Karl Werner*: Schopenhauers negative Historik, in: Idee, Natur und Geschichte, s. Nr. 18, 159-170.
Verf. untersucht das Kapitel „Ueber Geschichte“ der Ergänzungen zur *Welt als Wille und Vorstellung* (W II, Kap. 38). Er gibt zunächst Schopenhauers Beurteilung der „Historischen Wissenschaft“ als Einordnung ins System wieder: „Von der Wissenschaft abgewiesen“ und „Der Kunst nachgestellt“ sei geschichtliches Wissen angesiedelt zwischen begrifflichem Wissen und Ideenerkenntnis (162f.). Im Abschnitt „Nominalismus versus Gattungsbewußtsein“ (164f.) zeigt Wilhelm einige Widersprüchlichkeiten in Schopenhauers Äußerungen auf; was soll man sich unter einem Gattungsbewußtsein vorstellen, das nichts Reales meint (W II, 568: „Die Völker und ihr Leben [sind] bloße Abstraktionen...“)? Wilhelm faßt zusammen: „[...] wird ersichtlich, daß Schopenhauer historische Urteile nicht einfachhin verbieten will. Er hat sie eingeschränkt, aber ihnen auch

unter dem (dunklen) Begriff der Koordination einen Platz einzuräumen versucht. Ihr Anspruch ist nicht der objektiver Wissenschaft, sie sind subjektiv, gleichwohl soll es sich dabei um Wissen handeln; etwa mit Glauben hat Geschichtswissen im Sinne Schopenhauers nicht gemein.“ (168f.) — Verfschließt mit einigen Gedanken — angeregt durch Horkheimer — zu Schopenhauers geschichtlicher Selbsteinschätzung.

Nachträge

1987

Schopenhauer e il sacro. Atti del seminario tenuto a Trento il 26-28 aprile 1984.

A cura di Giorgio Penzo. Bologna: EDB 1987. 156 S.

Die Bibliographie des letzten Jb. konnte diese Aktensammlung bereits erwähnen; jetzt liegt uns der Band vor, so daß den Jahrbuchlesern die einzelnen Seminarbeiträge in (von mir aus dem Italienischen übersetzten) Auszügen des Vorwortes von Giorgio Penzo, Seminarleiter und Herausgeber der Akten, vorgestellt werden können:

„In diesem Band [...] ist die Problematik des Heiligen bei Schopenhauer unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet worden. G[iuseppe] Riconda [Motivi e attualità della filosofia di Schopenhauer, 9ff.] macht darauf aufmerksam, daß — obwohl Schopenhauer auf dem nicht-göttlichen Charakter der Natur insistiert habe —, dennoch keiner mehr als er dazu beigetragen habe, die Sehnsucht des Menschen nach einer göttlichen Dimension noch über die Natur hinaus zu verstärken. I[cilio] Vecchiotti [Osservazioni preliminari sulla possibilità di una nozione di «sacro» in Schopenhauer, 145ff.] führt dagegen die These von der Unmöglichkeit eines wie auch immer beschaffenen Heiligen bei Schopenhauer aus, sei es ein potentiell Heiliges als Transzendentes [...], sei es als Immanentes [...] gedacht. Auch habe es keinen Sinn, das Heilige unter dem Aspekt der Befreiung zu betrachten, da diese etwas Negatives sei. E[doardo] Mirri [Un concetto perduto nella sistematica schopenhaueriana: la «migliore coscienza», 59ff.] versucht, das Heilige aus dem Begriff des „besseren Bewußtseins“ zu erhellen, den er anhand von Bemerkungen Schopenhauers untersucht, die der Abfassung seines Hauptwerkes vorangingen. Im Begriff des „besseren Bewußtseins“ läßt sich Mirri zufolge die Wirklichkeit des Ewigen erfassen. Nur das Ewige sei das, was es ist, während das Zeitliche sich in leeren Illusionen verliere. W[olfgang] Schirmacher [Il santo come forma di vita. Riflessioni sulla dottrina non scritta di Schopenhauer, 29ff.] stellt die existentielle Realität des Heiligen [= des heiligen Menschen, santo] bei Schopenhauer heraus, der nur mittels seiner eigenen Lebensführung das Heilige [an sich, sacro] bezeuge. Die ethische Geisteshaltung des heiligen Menschen habe ihre Wurzeln in der negativen Ontologie Schopenhauers. Auch M[artin] Hielscher [Il santo, colui che va al di là, 109ff.] spricht vom Heiligen [Menschen, santo]. Es handle sich um etwas Unübersteigbares als Grenze des Systems [...], die der Heilige am besten darstelle. R[egina] Berlinghof [L'amore nella filosofia di Schopenhauer, 97ff.] befaßt sich mit dem Thema Liebe bei Schopenhauer, insbesondere in der Aus-

drucksform der Barmherzigkeit, des Mitleids. Eine solche Liebe gehe aus dem unmittelbaren Bewußtsein vom anderen hervor. In diesem Zusammenhang sei es daher möglich, in einer gewissen Weise vom Heiligen [sacro] zu sprechen. M[arkus] Thiemann [Che cosa consideriamo ancora sacro noi oggi?, 83ff.] geht davon aus, daß ein starkes existentielles Engagement nötig ist, um den existentiellen Pessimismus des sacro, und demzufolge die Krise des Heiligen in unserer Epoche, zu überwinden. B[runo] Negrone [Essere e nulla nell'opera di A. Schopenhauer, 119ff.] und G[iorgio] Penzo [Fichte e Schopenhauer e il problema del nulla come dimensione del sacro, 48ff.] eröffnen einen Diskurs über das Heilige, der den grundlegenden philosophischen Bezug zwischen Sein und Nichts thematisiert. Negrone spricht [...] vom Problem der Möglichkeit der Willensverneinung und der daraus folgenden Möglichkeit des Lebens als Heiliger [santo]. Penzo versucht, die Thematik ‚Das Heilige‘ im Horizont des Nichts zu beleuchten, indem er die grundsätzliche Nähe der Ausführungen über das Heilige und das Nichts bei Fichte und Schopenhauer hervorhebt. Und schließlich wird von M[ario] Piantelli [Rileggendo le Upanishad di Schopenhauer: alle origini del Wille, 91ff.] der Diskurs über das Heilige einer philologisch-historischen Analyse unterzogen. Er weist in der Problematik des Schopenhauerschen Willensbegriffs thematische Elemente der Upanishaden nach.“

1988

Rubnau, Rüdiger: Arthur Schopenhauer, Leben und Werk. 1788 und 1988. Stuttgart: Danzig-Archiv 1988 [Danziger Berichte Heft 5].

1989

1. *Pinillos, José Luis*: Schopenhauer y la psicología, in: *Revista de Filosofía* (Madrid) N.º 2, 1989, 43-52.

Schopenhauers Wendung zum Voluntarismus habe nicht nur dem „Unbewußten Tür und Tor geöffnet“, sondern auch entscheidend dazu beigetragen, daß das moderne psychologische Denken (Verf. nennt Nietzsche und Freud) den Versuch unternahm, dem rationalistischen Optimismus der Aufklärung „die Stirn zu bieten“ (43). Freud wiederum sei ohne die Betrachtung von Schopenhauer, Descartes und Kant schwierig zu verstehen.

Folgerichtig geht Pinillos im 1. Absatz seiner Arbeit auf Descartes ein als den Begründer des modernen Bewußtseinsbegriffes im „cogito substancial“, der wiederum unweigerlich zum erkenntnistheoretischen Subjekt-Objekt-Dualismus führte (s. 2. Absatz, 45ff.). Schopenhauer habe diesen Dualismus näher bestimmt und sozusagen zur Realität gemacht, indem er der Vernunft den „impulso ciego“ [blinden Trieb] des Willens entgegensetzte. Das wird im 3. Absatz, „El pensamiento psicológico de Schopenhauer“ (48ff.), ausgeführt.

Obwohl Schopenhauer sich nicht systematisch mit Psychologie befaßte, sieht Verf. in ihm — sich dabei auf Freud berufend — den „Meister aller Psychologen“ (52), weil er der modernen Psychologie mit seiner Erneuerung des Bewußtseinsbegriffes als letztlich vom Willen hervorgebrachte Vorstellung, stärker bestimmt von Intuition und Anschauung als von Vernunft, den Weg bereitete.

2. *Schopenhauer, Arthur*: 1788-1860; nel 200. anniversario della nascita. Merano: Accademia di Studi Italo-Tedeschi 1989, 84 S.

Diese Sammlung mit Vorträgen von Volker Spierling, Heinz Gerd Ingenkamp, Giuseppe Riconda und Paolo Vincieri wird im nächsten Jahrbuch ausführlich besprochen.

3. *Spierling, Volker*: El pesimismo de Schopenhauer. Sobre la diferencia entre voluntad y cosa en sí [trad.: Ana Isabel Rábade Obradó], in: *Revista de Filosofía* (Madrid) N.º 2, 1989, 53-63.

1990

1. *Casini, Leonardo*: La riscoperta del corpo. Schopenhauer, Feuerbach, Nietzsche. Roma: Edizioni Studium 1990, 346 S.

In der Absicht, die Wurzeln der „neuen Sinnlichkeit“ in der modernen Philosophie aufzuzeigen, stellt Verf. mit Schopenhauer, Nietzsche und Feuerbach drei Denker vor, die den Aspekt der Körperhaftigkeit des Menschen ins Zentrum ihres Nachdenkens gerückt haben; alle drei in der Gegenposition zum Idealismus, aber dennoch auf unterschiedliche Weise:

Im ersten Teil seines Buches, „Affermazione e negazione del corpo in Schopenhauer“ (27-101), führt Casini in 4 Kapiteln — I. La genesi dell'idea di corporeità nel giovane Schopenhauer [Die Entstehung der Idee der Körperhaftigkeit beim jungen Schopenhauer], II. Il corpo come pura rappresentazione [Der Körper als reine Vorstellung], III. Il corpo come oggettivazione della volontà [Der Körper als Objektivation des Willens], IV. La corporeità nell'arte, nella morale e nell'ascesi [Die Körperhaftigkeit in der Kunst, der Moral und der Askese] — aus, inwiefern der Körper in Schopenhauers Philosophie gewissermaßen bejaht und verneint wird: Für das reine Subjekt des Erkennens nämlich ist der Körper zunächst eine Vorstellung von vielen, Objekt unter Objekten; gleichzeitig ist die Vorstellung des Subjekts vom eigenen Körper „immediato“, unmittelbar. Verf. gibt eine detaillierte Analyse der „corporeità“ als Grundlage der Anschauung, bzw. sinnlichen Wahrnehmung, der „sensibilità“, in bezug auf das Subjekt und dessen Erkenntnis der Welt. Das Widerstreben, sich selbst als bloße Vorstellung anzusehen, führt direkt zum „cuore“ der Schopenhauerschen Philosophie; Casini folgt in seinen Ausführungen Schopenhauers Gedankengang, daß der Körper unmittelbares Objekt des Willens sein müsse, und die Ideen die „Baupläne“ der Willensobjektivationen seien. Was das für die Kunst und die Moral bedeutet und die letzte Konsequenz dieses Ansatzes, die Askese, beschreibt Casini im IV. Kapitel.

Der zweite Teil („Il corpo come totalità umana e apertura al mondo in Feuerbach“, 105-205) umfaßt drei Kapitel: I. Die Geist-Körper-Einheit im pantheistischen Idealismus des frühen Feuerbach, II. Die Körperhaftigkeit als ontologische Öffnung des Subjekts zur Welt, III. Körperhaftigkeit, Naturalismus und Eudämonismus. — Es folgt der dritte Teil („La Corporeità come «affermazione della vita» in Nietzsche“, 209-346) mit sechs Kapiteln: I. Die ursprüngliche anthropologische Einheit in der Griechischen Welt, II. Die Seele-Körper-Spaltung und die Askese, III. Organismus und Bewußtsein in der *Fröhlichen Wissenschaft*, IV. Körperhaftigkeit und «Erdsinn» von der *Fröhlichen Wissenschaft* zum *Zarathustra*, V. Körperhaftigkeit und «Wille zur Macht», VI. Der «Leitfaden des Körpers». Die Hermeneutik der Körperhaftigkeit beim späten Nietzsche.

2. *Diffey, T. J.*: Schopenhauer's Account of Aesthetic Experience, in: *British Journal of Aesthetics* 30, 1990, 132-140.

Diffey faßt in Kürze zusammen, welche Bedeutung Schopenhauer der Kunst beimißt als interesselose, i. e. willensfreie Kontemplation und weist diesen Aspekt der Ästhetik in der anglo-amerikanischen (analytischen) Philosophie der 2. Hälfte unseres Jahrhunderts nach.

In diesem Zusammenhang geht Verf. auf Stuart Hampshires Abhandlung „Logic and Appreciation“ (1952 und 1959) und auf John Hospers Buch *Meaning and Truth in the Arts* (1964) ein. In einem weiteren Abschnitt führt Verf. die Hauptunterschiede zwischen der Schopenhauerschen und der Kantischen Ästhetik auf — letztere befaßt sich schwerpunktmäßig mit dem ästhetischen Urteil, was wiederum der o.g. analytischen Nachkriegsphilosophie einen Anknüpfungspunkt bietet. — Diffey schließt mit der Überzeugung, daß gerade Schopenhauers Ästhetik bis in die heutige Philosophie hineinwirke, wenn auch sein Name selten direkt genannt werde.

3. *Kurtz, Steven John*: The Significance of Schopenhauerian Philosophy in Late 19th Century French Literature. Diss. Florida State University 1990.

4. *Schopenhauer, Arthur*: Maximen und Weisheiten. Eine Auswahl von Werner Hirte. Hanau: Verlag Werner Dausien 1990. 206 S.

In vorl. Band bietet Werner Hirte eine Auswahl von „Bruchstücke[n] aus einem Werk von mehreren tausend Seiten“ — eigentlich ein „Uding“, wie er selbst in einem „Nachruf“ sagt. Es geht hier nicht um das Nach-Denken des philosophischen Systems, sondern eben um „Maximen und Weisheiten“, die, quasi als Substrat des Gesamtwerkes, den Schopenhauer vorstellen — mit der für ihn typischen gedanklichen Klarheit und sprachlichen Brillanz —, der uns heute noch etwas zu sagen hat: „Er [Schopenhauer] vertrat die Meinung, daß Selbstdenken besser sei als lediglich andere für uns denken zu lassen. Dieser Satz gilt heute ganz besonders...“ (Klappentext)

So findet der Leser durch Zwischentitel akzentuierte Aphorismen („Originale“ aus den Parerga und Paralipomena sowie zu Aphorismen ‚gemachte‘ Textstücke aus dem Hauptwerk), zusammengefaßt in den Kapiteln „Alltägliche Hudeleien“, „Die Welt — ein Guckkasten?“, „Dämonen, Götter und Pedanten“, „Das passive Gedächtnis“, „Von dem, was einer ist, hat und vorstellt“ und „Vom Unterschied der Lebensalter“. Der „Nachruf“ Hirtes bringt in ironisch-heitrem Ton Erläuterndes zu Schopenhauers Biographie. — Wolfgang Würfel hat das Bändchen mit Illustrationen ausgestattet.

5. *Simmel, Georg*: Schopenhauer und Nietzsche. Tendenzen im deutschen Leben und Denken seit 1870. Hamburg: Junius 1990. 354 S.

Nachdem 1986 Simmels Klassiker erstmals in englischer Sprache erschienen ist (The University of Massachusetts Press), liegt nun in der Reihe „Sammlung Junius“ die Neuauflage einer (lange vergriffenen) deutschsprachigen Ausgabe vor.

Der ansprechend gestaltete Band enthält außer dem Vortragszyklus „Schopenhauer und Nietzsche“ von 1907 auch die deutsche Erstveröffentlichung eines Essays — bzw. seines 1. Teils —, der 1902 unter dem Titel „Tendencies in German Life and Thought since 1870“ in der amerikanischen Zeitschrift „Internationa-

tional Monthly“ (New York 5/1902, 93-111) veröffentlicht worden ist. (Auf den Abdruck des 2. Teils dieses Essays, in dem sich Simmel mit der damaligen Sozialdemokratie und Frauenbewegung in Deutschland beschäftigt, hat Junius verzichtet.)

In „Tendenzen im deutschen Leben und Denken seit 1870“ zeichnet der Soziologe Simmel ein lebendiges Bild der frühen Industriegesellschaft, äußerlich geprägt von der Entstehung des Ersten Deutschen Reiches und seiner Weltmachtposition sowie dem rasanten technischen Fortschritt. „Innerlich“, geistig, steht dem das Streben nach ethischer und ästhetischer Vervollkommnung des menschlichen Lebens gegenüber. — Ein lesenswertes, erstaunlich aktuelles „Zeitgeistporträt“.

Der Vortragszyklus besteht aus acht mehr oder weniger in sich geschlossenen Vorträgen, von denen sich der erste mit „Schopenhauer und Nietzsche in ihrer geistesgeschichtlichen Stellung“ befaßt, die nächsten fünf zentrale Themen der Schopenhauerschen Philosophie behandeln („Der Mensch und sein Wille“, „Die Metaphysik des Willens“, „Der Pessimismus“, „Die Metaphysik der Kunst“, „Die Moral und die Selbsterlösung des Willens“). Die beiden letzten Vorträge beschäftigen sich mit Nietzsche: „Die Menschheitswerte und die Dekadenz“, „Die Moral der Vornehmheit“.

In seinem Nachwort (341ff.) will Werner Jung zeigen, daß Simmel über Schopenhauer und Nietzsche hinausgeht; die Wahrheit beider fasse er in seinem Spätwerk zusammen: „in dem ebenso bescheidenen wie anstrengenden Versuch, das Leben grundsätzlich zu bejahen [...] ohne auf die skeptischen Einsichten [...] zu verzichten“ (351).

6. *Urdanibia, Javier* [Hrsg.]: *Los antihegelianos. Kierkegaard y Schopenhauer*. Barcelona: Anthropos 1990, 286 S.

Bibliographische Notizen

Pfitzner, Hans: Briefe. Hrsg. Bernhard Adamy. Erster Band: Textband. 1074 S. Zweiter Band: Kommentarband. 770 S. Tutzing: Hans Schneider 1991.

Diese Briefausgabe, die im direkten Zusammenhang mit der vom selben Herausgeber besorgten, ebenfalls bei Hans Schneider erschienenen Pfitzner-Monographie (1980) und der Ausgabe von Pfitzners Sämtlichen Schriften steht, wird in einem der nächsten Jahrbücher ausführlicher besprochen; an dieser Stelle sei vorab auf die von Bernhard Adamy im 66. Jb. 1985 (S. 275) berichtete „Pfitzner-Anekdote“ hingewiesen, die das intensive Verhältnis des Komponisten zu Schopenhauer belegt.

So zitieren wir Schopenhauer:

Im Schopenhauer-Jahrbuch (= Jahrb., Jb.) wird Schopenhauer, zumindest in deutschen Texten, nach den historisch-kritischen Ausgaben zitiert. Dabei werden folgende Siglen verwendet:

- [I.] Arthur Schopenhauer: Sämtliche Werke. Hrsgg. von Arthur Hübscher. 7 Bände. 4. A. Mannheim: F. A. Brockhaus 1988 (= Werke)
- G = Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde (Werke Bd. I: Schriften zur Erkenntnislehre)
- F = Ueber das Sehn und die Farben (Werke Bd. I: Schriften zur Erkenntnislehre)
- W I = Die Welt als Wille und Vorstellung Bd. I (Werke Bd. II)
- W II = Die Welt als Wille und Vorstellung Bd. II Werke Bd. III)
- N = Ueber den Willen in der Natur (Werke Bd. IV [I])
- E = Die beiden Grundprobleme der Ethik (I. Ueber die Freiheit des menschlichen Willens. II. Ueber das Fundament der Moral. Werke Bd. IV [II])
- P I = Parerga und Paralipomena Bd. I (Werke Bd. V)
- P II = Parerga und Paralipomena Bd. II (Werke Bd. VI)

Bd. VII der Werkausgabe enthält die Urfassung der Dissertation von 1813, Gestrichene Stellen, Varianten früherer Auflagen, Nachweis der Zitate mit Übersetzungen der fremdsprachigen Stellen, Namen- und Sachregister.

Der vielbenutzten „Zürcher Ausgabe“ (Diogenes Verlag) liegt der Text von [I.] zugrunde (nicht band- und seitengleich).

- [II.] Arthur Schopenhauer: Der Handschriftliche Nachlaß. Hrsgg. von Arthur Hübscher. 5 Bände in 6. Frankfurt am Main: Verlag Waldemar Kramer 1966-1975. Vergriffen. Taschenbuch-Ausgabe (band- und seitengleich) München: dtv 1985 (= HN)
- HN I = Bd. I: Die frühen Manuskripte 1804-1818
- HN II = Bd. II: Kritische Auseinandersetzungen 1809-1818
- HN III = Bd. III: Berliner Manuskripte 1818-1830
- HN IV(1) = Bd. IV, 1: Die Manuskripte der Jahre 1830-1852
- HN IV(2) = Bd. IV, 2: Letzte Manuskripte/Graciáns Handorakel
- HN V = Bd. V: Arthur Schopenhauers Randschriften zu Büchern

In englischsprachigen Beiträgen zitieren wir möglichst nach den Übersetzungen von Eric F. J. Payne: *The World as Will and Representation* (New York 1966 = WWR); *Parerga and Paralipomena* (Oxford 1974 = PP); *Manuscript Remains* (Oxford-New York 1988/9, 4 vols. = MSR).

- [III.] Arthur Schopenhauer: *Gesammelte Briefe*. Hrsgg. von Arthur Hübscher. 2. verbess. u. erg. A. Bonn: Bouvier 1987 (= GBr)
- [IV.] Arthur Schopenhauer: *Gespräche*. Hrsgg. von Arthur Hübscher. 2. stark erweiterte Auflage. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog 1971 (= Gespr[äche])
- [V.] *Schopenhauer-Bildnisse. Eine Ikonographie* von Arthur Hübscher. Frankfurt am Main: Verlag Waldemar Kramer 1986 (Bildn[isse])